

Seiltanz zurück ins Leben

VON BRITTA KRAUSS

Die Zahl von Menschen mit psychischen Erkrankungen steigt. Das haben auch die Mitarbeiter des Freiwilligen Zentrums Mönchengladbach (FWZ) festgestellt. Regelmäßig trafen sie auf Menschen, die im Arbeitsleben erkrankt sind und Schwierigkeiten haben, wieder ins Berufsleben und die Normalität zurückzufinden. So wurde im Jahr 2005 das Projekt „Funambulus“ (lat: Seiltänzer) ins Leben gerufen.

Drei Jahre lang förderte die Caritas-Stiftung das Projekt, gestern nun besiegelte die Unterschrift von Caritas-Geschäftsführer Otto Nieswand eine neue Kooperation zwischen der Barmer Ersatzkasse und dem Caritasverband als Träger des FWZ. Bis zum 30. Juni wird die Krankenkasse „Funambulus“ unterstützen. Insgesamt 9000 Euro fließen an das Projekt, außerdem sollen die Versicherten verstärkt darauf aufmerksam gemacht werden.

Chance auf Normalität

Kerngedanke des Projektes ist es, Menschen, die an einer psychischen Erkrankung leiden oder litten, die Chance einer freiwilligen, ehrenamtlichen Tätigkeit zu geben. Das soll sie nicht nur stabilisieren und vor sozialer Isolation schützen, sondern sie auch langsam wieder „an die Normalität heranführen und ihnen ein Stück Alltag zurückgeben“, sagt Sozialarbeiterin Alice



Gisela Salz

RP-FOTO: RAUPOLD



Rolf Königs

RP-FOTO: ILGNER



Otto Nieswand

RP-FOTO: RAUPOLD



Alice Kamphausen

FOTO: NN

Kamphausen, die Leiterin von „Funambulus“. Sein „Fan-Projekt“ nennt Rolf Königs, Vorsitzender der Caritas-Stiftung, es. Der „Funke der Qualität“ sei gleich übergesprun-

gen, als die Mitarbeiter des FWZ die Idee vor Jahren vorstellten und um Förderung baten. 10000 Euro bezahlte die Stiftung bis 2008 pro Jahr. Barmer-Regionalleiterin Gisela

Salz zeigte sich von „Funambulus“ ebenfalls sofort angetan. „Damit übernehmen wir ein Stück soziale Verantwortung“, sagte sie bei der Vertragsunterzeichnung. Viele entfernten sich weiter vom Berufsleben, je länger ihre Krankheit anhalte. „Funambulus“ helfe weiter.

Drahtseilakt für Kranke

Den Namen des Projektes erläuterte Gaby Wien, Leiterin des FWZ: Für psychisch Kranke käme es einem Drahtseilakt gleich, eine ehrenamtliche Aufgabe zu übernehmen. „Wir wollen für Menschen ein Netz spannen, um sie aufzufangen, wenn sie abstürzen“, sagte Wien. Wichtig sei dabei, dass jeder nur so viel mache, wie für ihn möglich sei.

125 Menschen mit Krankheiten wie Depressionen, Psychosen oder Burn-Out-Syndrom haben die vier Mitarbeiter von „Funambulus“ zwischen 2006 und 2008 im FWZ beraten und 86 von ihnen in ein Ehrenamt vermittelt. Elf davon gelang der Wiedereinstieg ins Berufsleben. In 35 Organisationen in Mönchengladbach, darunter Einrichtungen für Senioren, Kindergärten und Schulen, werden die Freiwilligen bislang eingesetzt. Auch im Hausnotruf haben schon zwei Ehrenamtler gearbeitet. Leiterin Waltraud Grusemann kann davon nur Positives berichten. „Sowohl die Einrichtung als auch der Freiwillige profitieren davon“, sagt „Funambulus“-Leiterin Kamphausen. „Es ist eine Win-Win-Situation.“